



Eine kleine Geschichte für die 9. Rauhnacht

In Erinnerung an schöne Momente in meinem Leben, in denen ich mit Freunden ganz intensiv darüber sprach, wie wichtig es ist seine Werte zu kennen und diesen auch treu zu bleiben. So entstehen **Wahrhaftigkeit und Integrität**, was ja die Monatsenergie des Septembers ist.

Oft braucht es Mut am Anfang, doch häufig entpuppt sich „das so zu sein - wie man ist“ und seinen Werten zu folgen, als wahre Superpower.

Für den heutigen Rauhachtsimpuls lade ich die Kraft der Märchen in unseren Wildflower-Kreis ein und schenke Euch das Märchen vom Kolibri, welches Anina Buri mir einst erzählte:

Der Kolibri

Ein Märchen aus den Herzen der Menschen

Es war einmal ein Kolibri und ein Baum. Die zwei verband mehr als eine Freundschaft, die beiden waren zusammen Eins.

Der Baum stand da, tief und fest verwurzelt in der Erde. Und der Kolibri lebte in der Krone des Baumes, ist frei.

Wenn die Sonne am Himmel steht, schwingt sich der Kolibri hoch in die Lüfte und fliegt in der Weltgeschichte rum.

Am Abend dann, wenn es dunkel wird, kehrt er zurück. Dann lauscht der Baum den Geschichten und dem Erlebten. Und wenn die Nacht sich um die beiden legt, schenkt der Baum dem Kolibri Schutz und Geborgenheit.

So teilen sie miteinander was sie zum Leben brauchten, Tag ein – Tag aus. Eines Morgens jedoch als der Kolibri erwachte, war es nicht wie sonst. Er hat die Veränderung gleich gespürt und sein Freund der Baum auch. Ja, etwas ist anders, liegt in der Luft. Kolibri fliegt auf und er „riecht“ es und der Baum „riecht“ es auch - RAUCH!!!

Und da sehen sie's, es brennt, der Wald brennt!

Schon kommen die ersten Tiere, rennen am Baum vorbei. Ja, immer mehr Tiere kommen und strömen Richtung Fluss. Kolibri fliegt zurück zum Baum, schmiegt sich fest an seinen Freund. Und inmitten von Durcheinander und Aufregung, wird es plötzlich ganz still.

Da hört Kolibri die Stimme seines Freundes: „Kolibri, Du musst weg! Geh mit, geh, geh mit all den andern Tieren.“

Der Baum hatte Recht, der Kolibri musste weg, der war frei und wusste wie das Fliegen geht. Kolibri hat Angst, wie soll das gehen ohne seinen großen Freund?! Und wieder kommt die Stimme des Baumes die ruft: „Kolibri, du musst gehen, du musst dein Leben retten!“

Klar, wie wir alle wissen, ein Baum kann nicht laufen, der stand da, verwurzelt im Boden.

Kolibri fliegt auf, hoch in die Lüfte und sieht, das Feuer ist bereits ganz nahe. Er wirft seinem Freund dem Baum einen letzten Blick zu, bevor er in Richtung des Flusses fliegt an dessen Ufer das Chaos ausgebrochen ist.

Die großen Tiere schwimmen durch den Fluss und retten sich ans andere Ufer. Die mittelgroßen Tiere versuchen es zum Teil auch; aber der Fluss ist breit und die Strömung stark. Einige schaffen es, andere werden davon gespült. Die kleinen Tiere laufen am Ufer entlang, um irgendwo einen Übergang zu finden... doch, der Fluss ist mächtig.

Mutig stürzt der Kolibri sich in Richtung der Fluten. Nimmt einen Tropfen Wasser in seinen Schnabel, fliegt zurück und lässt ihn über dem Feuer fallen.

Hin und Her, ein Tropfen und noch einer. Hin und Her.

Da ruft sein Freund der Baum, als er das sieht: „Kolibri, was machst Du da?! Das hat doch keinen Sinn!! Flieg fort und rette dein Leben.“

Auch der liebe Gott im Himmel, der um das Gesetz von Werden und Sterben wusste und das zum Leben auch der Tod gehörte, beugte sich vor und schaute dem Kolibri eine Weile zu. Auch er ruft: „Kleiner Kolibri, was tust du, siehst du denn nicht, dass die Flammen des Feuers viel zu mächtig sind für dich? Du hast doch keine Chance! Sieh zu, dass du heil davonkommst“

Der Kolibri jedoch, mit seinem Tun beschäftigt, lässt sich nicht durch den lieben Gott beirren und antwortete: „Der Baum ist mein Freund – und mit dem was ich habe, mache ich das, was ich kann.“

Diese Worte berührten das Herz vom lieben Gott so tief, dass ihm die Tränen kamen. „Und ihr wisst sicherlich alle, was das bedeutet, wenn ein Gott weint?!“ – Da fließen die Tränen ungehemmt und all das viele Wasser ergoss sich über die Flammen und das Feuer erlosch.

So rettete der kleine Kolibri seinem Freund dem Baum das Leben.

Von Anina habe ich das Märchen gehört und erzähle es nun auf meine Weise weiter – damit die Worte hinaus getragen werden in die Welt; durch den Wind und durch die Herzen.

Damit die Menschen in sich den Mut zur Wahrhaftigkeit wieder finden und unbeirrt Ihren Werten zu folgen:

Um dann zu sein, was sie sind - und mit dem was ist - zu machen was geht ...

Bearbeitet von: Heike Evert

Langenselbold, 20. November 2022

Erstmals erzählt im Frauenkreis – Sage Canyon, Colorado USA 23. Mai 2017